

Recherchebericht: Verfolgte/Opfer der NS-Diktatur in den Gemeinden Waake und Bösinghausen

Die Dissertation „Waake-Bösinghausen. Beiträge zu einer Ortsgeschichte“ von Frau Dr. Margret Schrage bildete den Ausgangspunkt der Recherchen. Ziel war es zu überprüfen, ob es über den dort genannten Personenkreis hinaus Verfolgte und Opfer der NS-Diktatur gibt.

Gedenkkultur und wissenschaftliche Forschung bedingen einander und folgen beide politischen Konjunkturen, die sich nicht zuletzt in finanziellen Mittelfreigaben äußern. Seit der Dissertation von Schrage aus dem Jahr 1992 haben die historische Forschung und die gesellschaftliche Gedenkkultur weitere Themen erschlossen.

1) Suche nach Opfern nationalsozialistischer Verfolgung

Dr. Schrage hat in ihrer Dissertation bereits auf die Opfer der nationalsozialistischen Repression hingewiesen, wobei sie mit Hermann Otte und Arthur Schneider auch zwei exemplarische Verfolgungsschicksale vorstellte. Ihren Ausführungen zu den beiden Personen konnte nicht neues hinzugefügt werden.

Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933, die man schwerlich demokratisch und frei bezeichnen kann, blieb die NSDAP in Waake zwar erstmals knapp über dem SPD-Ergebnis, aber eben auch unter dem im Landkreis und im Reich. In Bösinghausen übertraf sie hingegen das Reichsergebnis sogar.

Betrachtet man den Mobilisierungsgrad unter der Bevölkerung, so scheint dieser höchstens durchschnittlich. Von April 1933 bis Spätsommer 1934 existierte ein Halbzug der SS, der sich nach dem sog. *Röhm-Putsch* auflöste. Die Mobilisierung zur SA erreichte anscheinend nur ältere Männer, die wegen ihrer geringen Zahl nur eine *Schar* bildeten, die Ebergötzen zugeordnet war.¹

Die Mitgliedschaft in der NSDAP lässt sich nur sehr schwer beziffern. In einer Aufstellung vom 10. Februar 1936, die in die Zeit der Mitglieder-Aufnahmesperre fiel (ab 1.5.33, mehrfach gelockert, vollständig aufgehoben 1.5.1939), finden sich 50 Parteimitglieder. Zieht man die 14 Mackenröder auf der Liste ab, verbleiben 36 Personen. Unter diesen ist eine Person bereits 1929 und drei in den Jahren 1930-32 (für Mackenrode 8 Personen), die überwiegende Mehrzahl ist aber zum letztmöglichen Zeitpunkt, am 1. Mai 1933, eingetreten. Sie bilden die Gruppe der sog. „Märzgefallenen“, die nach der Reichstagswahl meist aus opportunistischen Gründen den Aufnahmeantrag stellten.²

Nach Aufhebung der Mitglieder-sperre kam es noch einmal zu einem deutlichen Mitgliederzuwachs. Dies ist auch für die beiden Gemeinden anzunehmen, lässt sich aber wegen fehlender Dokumente nicht nachweisen.

1.1.) Verfolgung im kirchlichen Bereich

Die Bekenntnisgemeinschaften (*Bekennende Kirche*) bildeten sich als Abwehr gegen die *Deutschen Christen* und die Kirchenfeinde in der NSDAP. Die Art der Gemeinschaft war eher informeller Art, ihre Intention war die eines innerkirchlichen Korrektivs. Dies führte auch zu Auseinandersetzungen innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

Die Dokumente des Stadtarchivs Göttingen sowie des Kreisarchivs enthalten jedoch keine Unterlagen, die sich auf Waake beziehen. Dies gilt ebenso für Spuren katholischer Opposition.

1.2) Verfolgung der Zeugen Jehovas

Am 24. Juni 1933 verbot der Preußische Minister des Innern die *Bibelforschervereinigung*, wie die *Zeugen Jehovas* in den Akten genannt wurden.³ Drei Tage später erging durch das *Geheime Staatspolizeiamt* (Gestapa) in Berlin der Befehl, Ortsgruppen und Geschäftsstellen sofort zu durchsuchen sowie staatsfeindliches Material zu beschlagnahmen.⁴ Die Bibelkreise der *Zeugen Jehovas* trafen sich in der Illegalität weiterhin. Zudem wurde von ihnen häufig eine Reisevertretung für bestimmte Firmen ausgeübt, wie z.B. für die Staubsaugerfirma *Vorwerk* oder *Waldmann und Co.* Im Kundenverzeichnis von *Waldmann*, das die Staatspolizeistelle Hannover für die Region am 12. März 1934 verschickte, taucht Waake nicht auf.⁵

In der Opferliste Südniedersachsen der *Zeugen Jehovas* (Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, Selters/TS.) taucht Waake ebenfalls nicht auf. Dies wurde bestätigt durch Nachfrage bei den *Zeugen Jehovas* Göttingen.

1.3) Verfolgung von Homosexuellen

Nach Durchsicht der Unterlagen, die mir von Rainer Hoffschildt aus Hannover zur Verfügung gestellt wurden sowie nach Nachfrage bei Klaus Müller, der zum Thema für die Region arbeitet, gibt es für Waake keine Ergebnisse.⁶

1.4) Politische Beurteilungen

Auf der Suche nach weiteren Opfern liefern meist die *Politischen Beurteilungen* der *Kreisleitung Göttingen* wichtige Hinweise. Diese wurden für Waake und Bösinghausen geprüft. In ihnen finden sich Beurteilungen der ideologischen Linientreue bzw. des regimekonformen Verhaltens, wie die Beteiligung an den Sammlungen der *Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt*, die Teilnahme an Veranstaltungen oder die „Würdigkeit“ für ein Ehestandsdarlehen.

Für unsere Fragestellung ist die Feststellung abweichenden Verhaltens entscheidend. Dabei ist für Waake festzustellen, dass die beiden infrage kommenden Beurteilungen eher auf nachbarschaftliche/gesellschaftliche Konflikte hinweisen, die in der Form einer politischen Denunziation ausgetragen wurden. Dies wurde von der Kreisleitung auch so beurteilt. Dabei ging es um Delikte, für die eigentlich hohe Strafen verhängt wurden: Verächtlichmachung der Reichsregierung⁷ sowie die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen am 1. September 1939, die das Hörens sog. „Feindsender“ mit teils drakonischen Strafen bis hin zur Todesstrafe bedrohte. Bereits vor 1939 wurde das Einschalten des „Moskauer Senders“, um das es hier in Waake ging, strafrechtlich verfolgt.⁸

Für Bösinghausen bietet sich ein ähnliches Bild. Auffällig ist nur ein Vorgang zwischen Kreisbauernführer Bornemann und Kreisleiter Gengler, bei dem es im Herbst 1944 um einen „jüdischen Mischling I. Grades“ ging, der als Verwalter des Bauern Fritz Scheidemann in Ballenhausen tätig war.⁹

1.5) Strafprozessregister

Eine Möglichkeit, weitere Opfer zu finden, bieten die Strafprozessregister. Die erhaltenen Register des Amtsgerichts Göttingen wurden für die Jahre 1940-1944 durchgesehen. Hier finden sich einige Prozesse gegen Bürger von Waake. Die sieben dort erwähnten Prozesse gegen Einwohner von Waake sind ausschließlich wegen strafrechtlicher Vergehen geführt worden.¹⁰

1.6) Strafanstalten

Weitere Recherchemöglichkeiten bilden die Dokumente verschiedener Strafanstalten. Sie enthalten häufig Gefangenenpersonalakten oder -karteikarten, die Aufschluss über den Grund der Verurteilung bilden.

Das Gefangenenbuch des Gerichtsgefängnisses Göttingen ist leider nur für das Jahr 1943 überliefert bzw. erschlossen. Darin finden sich keine Hinweise auf Gefangene aus Waake und Bösinghausen.¹¹

Des Weiteren wurden die Aktenbestände im *Niedersächsischen Landesarchiv* zu den Strafgefängnissen Hameln und Hannover sowie zum Zuchthaus Celle geprüft. Auch hier tauchen Personen aus Waake nur wegen klassisch-strafrechtlicher Vergehen auf, die keine Nähe zu politischer Verfolgung erkennen lassen.¹²

1.7) Wiedergutmachungsakten

Für alle Verfolgten aus rassistischen, religiösen oder politischen Gründen relevant sind die Wiedergutmachungsakten der *Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der*

Antifaschisten, Landesverband Niedersachsen e.V. In den betreffenden Unterlagen gibt es keine Hinweise auf Waake oder Bösinghausen.

1.8) Zwangssterilisation

Das *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses* vom 14. Juli 1933 sah eine Unfruchtbarmachung einer Person vor, „wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden leiden werden.“¹³

Folgende Diagnosen galten im Gesetz als Erbkrankheiten: Angeborener Schwachsinn, Schizophrenie, zirkuläres Irresein, erbliche Fallsucht, erblicher Veitstanz, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit und schwere erbliche körperliche Missbildung. Beantragen konnte eine Unfruchtbarmachung die betreffende Person oder ihr gesetzlicher Vertreter. Ein approbierter Arzt musste nachweisen, dass „der Unfruchtbarzumachende über das Wesen und die Folgen der Unfruchtbarmachung aufgeklärt worden ist.“ (§ 2) Zudem konnte eine Sterilisation durch einen beamteten Arzt oder den Leiter einer Heil- und Pflegeanstalt betragt werden.

Der Vorgang folgte einem schematischem Vorgehen. Als Erstes erfolgte eine Anzeige beim Amtsarzt, meist durch niedergelassene Ärzte, die einer Anzeigepflicht unterlagen, aber auch durch staatliche Einrichtungen. Dann folgte das eigentliche *Erbgesundheitsverfahren*, in der Region verhandelt vor dem *Erbgesundheitsgericht* Göttingen. Dieses bestand aus einem Amtsgerichtsrat, einem beamteten und einem niedergelassenen Arzt. Basis des Urteils war die persönliche Vernehmung des Betroffenen durch den Richter sowie die Auswertung der Befunde einer körperlich-neurologischen Untersuchung, einer Intelligenzprüfung, einer sog. „Prüfung“ der Lebensbewährung“ sowie einer „Sippenuntersuchung“. Die Sterilisierung erfolgte in einer autorisierten Klinik, für Göttingen und die Region war diese die *Göttinger chirurgische Klinik* unter Prof. Rudolf Stich (1875-1960). Befasst mit dem Eingriff waren meist die jüngeren Assistenzärzte.

Die Ablehnung durch das *Erbgesundheitsgericht* oder ein Einspruch des Betroffenen führte zur Überprüfung durch das *Erbgesundheitsobergericht* in Celle (für Göttingen in etwa 10% der Fälle). Nicht jeder Antrag führte also zur Sterilisierung:

Im Jahr 1934 wurden für das Deutsche Reich 84 604 Anträge gestellt, dabei 62 634 Sterilisierungen beschlossen und 32 268 auch tatsächlich durchgeführt. In Göttingen wurden im Jahr 1934 vom *Erbgesundheitsgericht* 318, für das Folgejahr 212 Unfruchtbarmachungen beschlossen. Insgesamt wurden bis Kriegsende rund 1000 Sterilisierungen vom *Erbgesundheitsgericht* Göttingen angeordnet.¹⁴

Im Namensverzeichnis für Erbgesundheitsachen des Amtsgerichtes Göttingen tauchen für die Jahre 1934 bis 1939 neun Personen aus Waake und Bösinghausen auf, zwei für 1934, eine für 1935, vier für 1936 und zwei für das Jahr 1937.¹⁵

Davon abweichend ist die Zahl der Fälle von Verhandlungen vor dem Erbgesundheitsgericht Göttingen:

1934¹⁶

- eine 36 Jahre alte Waakerin, beantragt vermutlich von ihrem gesetzlichen Vertreter, Unfruchtbarmachung beschlossen am 18. Mai 1934, ausgeführt am 8. Juni 1934 in Göttingen (nicht im Namensverzeichnis)
- ein 24 Jähriger Waaker, Unfruchtbarmachung beschlossen am 13. November 1934, ausgeführt am 27. Juli 1934 in Göttingen

1935¹⁷

- eine weibliche Person aus Bösinghausen, Unfruchtbarmachung beschlossen am 9. August 1935, ausgeführt am 27. September 1935 in Göttingen (nicht im Namensverzeichnis)
- eine 16 jährige Waakerin, Unfruchtbarmachung beschlossen am 20. Dezember 1935, keine weiteren Vermerke

1936¹⁸

- eine 23-jährige Waakerin, Unfruchtbarmachung beschlossen am 21. Juli 1936, abgelehnt am 27. November 1936, wahrscheinlich vom Erbgesundheitsobergericht in Celle
- eine 30-jährige Waakerin, Unfruchtbarmachung beschlossen am 30. Juni 1936, Gerichtsakten abgegeben am 5. September 1936 (wahrscheinlich wiederum an das Erbgesundheitsobergericht in Celle)

1937¹⁹

- eine 32-jährige Waakerin, Unfruchtbarmachung beschlossen am 11. Mai 1937, weiterer Verlauf unklar
- eine 17-jährige Waakerin, Unfruchtbarmachung beschlossen am 22. Juni 1937, weiterer Verlauf unklar

Zwar sind in den Registern für Erbgesundheitssachen von 1934-1937 acht Personen aus Waake und Bösinghausen verzeichnet, allerdings tauchen drei von ihnen nicht im Namensverzeichnis auf. Dafür sind dort vier Personen verzeichnet, die nicht in den Registern auftauchen. Also ist von insgesamt 12 Personen auszugehen, deren Namen im Zusammenhang mit den Unfruchtbarmachungen stehen. Davon ist bei drei Personen die Sterilisation sicher durchgeführt worden. Bei zwei Personen schaltete sich das *Erbgesundheitsobergericht* in Celle ein. Für weitere drei Personen lag zwar ein Beschluss

des *Erbgesundheitsgerichtes* vor, ob es noch zu einer Unfruchtbarmachung gekommen ist, geht aus den Akten nicht hervor. Weitere vier Personen tauchen in den Namensverzeichnissen zwar mit einem Aktenzeichen auf, Weiteres kann über sie allerdings nicht festgestellt werden.

Zudem wurden im Archiv des *Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin* der Universität Göttingen die verbliebenen Patientenakten und Operationsbücher der *Göttinger chirurgischen Klinik* auf Spuren der Opfer für Waake und Bösinghausen durchgesehen. Leider sind die verbliebenen Akten der Klinik sehr lückenhaft, weitere Spuren konnten nicht gefunden werden.

1.9) Zwangsarbeit

Der saisonale Einsatz ausländischer Arbeiter in der deutschen Landwirtschaft wurde seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts als wirtschaftlich notwendig erachtet. Aus Furcht vor einer „Polonisierung“, vor allem in den östlichen Teilen des Deutschen Kaiserreiches, wurde ihr Aufenthalt aber streng kontrolliert und saisonal beschränkt. Von den 400 000 Polinnen und Polen, die in Deutschland am Vorabend des Ersten Weltkrieges arbeiteten, waren 270 000 in der Landwirtschaft tätig.

In der *Weimarer Republik* fürchtete man die Verdrängung deutscher Landarbeitskräfte, die Zahl der Saisonarbeitskräfte sank deshalb. Sie stieg erst mit der aufrüstungsbedingten Vollbeschäftigung im NS-Regime wieder an. Nach Kriegsbeginn baute das NS-Regime systematisch ein Zwangsarbeitssystem auf. 1944 waren es nahezu 8 Millionen Zwangsarbeitskräfte, davon waren 2,8 Mill. aus der Sowjetunion, 1,7 Mill. aus Polen.²⁰

Die ersten Zwangsarbeiter trafen im März 1940 in Waake ein, die letzten Arbeitsstellen wurden noch im März 1945 angetreten. Sie kamen im Frühjahr 1940 zunächst aus Polen, nach dem Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 auch von dort und aus Estland. Ein Fünftel von Ihnen sind als sog. „Ostarbeiter“ geführt, die Mehrzahl von ihnen stammte anscheinend ebenfalls aus der Sowjetunion. Zudem wurden ein Belgier und eine Französin beschäftigt.

Die Nationalitäten teilen sich wie folgt auf: 40 Zwangsarbeiter polnischer Herkunft, davon 16 Frauen und drei Kinder, 16 Sowjetbürger, davon sieben Frauen sowie drei Kinder, drei Esten, davon 2 Frauen und zwei Kindern sowie 16 „Ostarbeiter“, davon 10 Frauen. Von diesen sind 45 auf den Versicherungslisten der Landkrankenkasse verzeichnet. Hinzu kommen 21 Personen, bei denen bislang noch keine Arbeitsstelle nachgewiesen werden konnte. Zudem wurden acht Personen unter „Stadtforst bzw. Forstamt Göttingen“ geführt, bei denen nicht klar ist, ob sie tatsächlich in Bösinghausen gearbeitet haben. Diese 75 Zwangsarbeiter verteilten sich auf 18 Arbeitsstellen in Waake und Bösinghausen.²¹ (Namen und Arbeitsstellen siehe [Anhang 1](#))

Bereits im Oktober 1939 wurde mit der Errichtung eines Lagers bei W. Böhre begonnen, ob für Kriegsgefangene Polen oder bereits für Zwangsarbeiter ist unklar. Bezahlt wurde im Dezember 1939 von Bürgermeister Schlieper u.a. für die Umlegung der elektrischen Leitung sowie Fenster mit Stacheldraht. 80 Reichsmark gingen zudem an W. Böhre als Aufwandsentschädigung oder Miete.²²

Im Frühjahr 1942 wurde zudem ein Arbeitslager in Bösinghausen errichtet, das für die Unterbringung von neun Slovenen gedacht war, die für das Forstamt Göttingen arbeiteten.²³

2) Bemühungen um Wiedergutmachung

Hinweise auf Verfolgungsschicksale lassen sich auch in den bereits erwähnten Unterlagen des VVN/BdA finden. Für Beamte bei Polizei oder Behörden, aber auch für Lehrer, existiert zudem die Möglichkeit der Einsicht in die betreffenden Personalakten. Für Waake wurde der Fall des Karl Funke geprüft.

Dr. Karl Funke

Im Juni 1949 stellte Dr. Karl Funke, von 1932 bis 1938 Lehrer an der Volksschule in Waake und inzwischen Gemeindedirektor in Adenstedt, einen Antrag auf „Wiedergutmachung der durch die Nazis erlittenen Schäden“. Er führte dazu an, dass er „1938 unter dem Druck der politischen Machthaber“ seinen Lehrerberuf aufgeben musste. Politische Gründe seien der Anlass dafür, dass er heute nicht Dozent an einer pädagogischen Hochschule sei. Er führte an: „Meine Einstellung den Nazis gegenüber ist wissenschaftlich, vor allem Kairologisch fundiert und Konsequenz meiner menschlichen Veranlagung“.²⁴ (Kairos (altgriechisch Καίρος) ist ein religiös-philosophischer Begriff für den günstigen Zeitpunkt einer Entscheidung, dessen ungenutztes Verstreichen nachteilig sein könnte. RD)

Karl Funke wurde am 14. März 1900 in Adenstedt geboren. 1923 trat er in den Schuldienst ein, ab dem 1. Oktober 1932 unterrichtete er an der Volksschule in Waake. Als Nebentätigkeit unterrichtete er noch im Haus des Freiherrn von Wangenheim.²⁵

Im Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 charakterisiert er sich als „nordisch“ aus „uraltem niedersächsischem Bauerngeschlecht“. Zudem gibt er an, seit Dienstantritt vom Marxisten verfolgt zu sein. Weiter führte er aus: „erstes Drama im nationalsozialistischen Sinn geschrieben im Jahre 1921, aus dem preuß. Lehrerverein aus Ekel vor moralischer Verseuchung ausgetreten im Herbst 1930, Mitglied des Bundes für Volkstum und Kunst seit 1920 (...)“.²⁶

Anlässlich seiner zweiten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen in Preußen verfasste Funke 1933 eine Ausarbeitung, die mit „Mein paedagogischer Bericht“ betitelt ist. Dort ist

die Rede von seinem Dienst im Rahmen der seelischen Volkserneuerung, deren Bemühungen er mit Gedichten auf Hindenburg, Hitler und das Zeitgeschehen „steigert und verschönt“. Seine „Philosophie des Erdgeruchs“ stiege schon immer aus „Blut und Boden“. In diesem Zusammenhang ist der schöne Satz zu lesen: „Das Dritte Reich war also philosophisch bei mir kairologisch im Anbruch“. Der Text bedient sich über weite Strecken nationalsozialistischer Stereotype wie „der heilige Krieg für Deutschlands restlose Befreiung“, „die Kinder zum heiligen Zorn bringen“, „in einem heiligen Krieg uns den Raum zu erobern, den unser blutendes Deutschland haben muss“ etc.

In seinem Personalbogen sind 1938 die Mitgliedschaften in Gliederungen der NSDAP dokumentiert: *NS-Lehrerbund 1933, NS-Volkswohlfahrt 1935, Reichsluftschutzbund 1937, Reichsnährstand 1939.*²⁷

Am 15. Mai 1938 bat Funke, „um Zeit und Kraft für die angegebene volkskundliche Arbeit zu gewinnen“ (befürwortet von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung der Universität Marburg) sowie aus gesundheitlichen Gründen „um Entlassung aus dem Volksschuldienst zum 16. Ernting 1938“. [Erntemonat = August, RD]. Seine Entlassung geschah wunschgemäß zum 15. August 1938. Bis 1944 arbeitete Funke als Eiskonditor in Frankfurt a.M., im März 1944 kehrte er nach Adenstedt zurück und betätigte sich als Landwirt.

11 Jahre später stellte Funke den anfangs genannten Wiedergutmachungsantrag. Der Schulrat reagierte zunächst verwundert, der Antrag wurde erwartungsgemäß abgelehnt. Ebenso erwartungsgemäß legte Funke Widerspruch ein. Seine beiden Gewährsmänner für die „Gefahr, in der meine Familie und ich schwebten“, Kreisschulrat Buschmann und Stadtschulrat, waren inzwischen gestorben. Der Grund seines Entlassungsgesuches von 1938, seine Krankheit, wäre ein vorgeschobener gewesen. „Diese Lüge war mir sympathischer als von den Nazis aufgehängt zu werden, zumal ich mir noch große Lebensaufgaben gestellt hatte.“ An den Namen seines medizinischen Gewährsmanns, ein pensionierter Generalarzt, der anscheinend ein Attest ausgestellt hatte, konnte er sich nicht erinnern.²⁸ Das niedersächsische Kultusministerium sah keinen Anhaltspunkt für eine Entlassung aus politischen Gründen, gab Funke aber Gelegenheit, diese nachzuweisen. Dieser wandte sich deshalb - anscheinend erfolglos - an die Gemeinde Waake.

Aufgrund einer neuen Gesetzeslage (*Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für Angehörige des öffentlichen Dienstes vom 11. Mai 1951*) stellte Funke im Oktober 1951 einen erneuten Antrag.²⁹ Diesen begründete er wiederum mit seinem Antrag auf Entlassung aus dem Schuldienst unter dem Druck der politischen Verhältnisse. Im November 1951 äußerte sich der Regierungspräsident in Hildesheim gegenüber dem Kultusminister in Hannover, der sich seiner ablehnenden Stellungnahme anschloss.³⁰ Funke wurde Gelegenheit gegeben, sich abschließend zu äußern.

Die Ablehnung des Wiedergutmachungsbescheides erfolgte erst am 11. 1.1954 unter Heranziehung des *Beratenden Wiedergutmachungsausschusses* des Landes. Neben den o.g. Umständen, die in der Personalakte Funke dokumentiert waren, stützte sich die Ablehnung auch auf die Aussagen der Zeugen Hümme und Schlieper.

Albert Hümme, Funkes Schulleiter in Waake, konstatierte für Funke einen „Eindruck der Berufsmüdigkeit“ im Jahr 1938 und betonte, dass Funke sich nie bei ihm beklagt oder „auch nur Andeutungen darüber gemacht [hätte], daß er von Parteiorganisationen verfolgt oder unterdrückt werde.“

Wilhelm Schlieper war in der betreffenden Zeit, also von 1932 bis 1938, Bürgermeister in Waake. Er bescheinigte Funke ein loyale Haltung gegenüber dem „damaligen Regime“, antinationalsozialistische Aktionen von Funke seien ihm nicht bekannt. Eine Überwachung des Lehrers habe es nicht gegeben, auch die ihm bekannten Parteimitglieder hätten Funke nicht als „Gegner des NS-Regimes“ betrachtet.³¹

Betrachtet man die Personalakte Funkes, kann diese Ablehnung nicht verwundern, selbst wenn man seine Gedichte auf „Hindenburg, Hitler und das Zeitgeschehen“ nicht erneut interpretiert. Zieht man außerdem die *Politischen Beurteilungen* der Kreisleitung Göttingen hinzu, die meist kleinteilig und mitunter ressentimentgeladen die nationalsozialistische Gesinnung der Volksgenossen zu beleuchten versuchen, wird man dort zu Karl Funke in regimekritischer Hinsicht ebenso nicht fündig.³²

3) Täter

Der Begriff der „Täter“, angewendet auf das NS-Regime, lässt sich nicht auf den Personenkreis beschränken, mit dem sich die alliierte Justiz ab 1945 beschäftigte. Er umfasst ebenso behördliches Verhalten wie gesellschaftliche Praxis. Er setzt stets dort an, wo persönliches Verhalten über das hinausgeht, was sich mit Konformitätsdruck - dem Aufgehobensein in der *Volksgemeinschaft* - erklären lässt.

„Täterverhalten“ setzt bei Denunziationen ein, die teils drastische Konsequenzen für den Beschuldigten nach sich zogen (siehe 1.4). Dies war glücklicherweise für Waake nicht der Fall.

Bei Kriegsende wurden zwar der Bürgermeister, der Ortspolizist sowie der Gutsverwalter aufgrund von Hinweisen polnischer Zwangsarbeiter verhaftet (Schrage, 1992, S. 208), dies scheint aber keine weitergehenden Konsequenzen gehabt zu haben. Auch die Entnazifizierungsakten geben dazu keine Hinweise. Ebenso erscheinen die Bürgermeister von Waake und Bösinghausen nicht auf der Liste der „Bürgermeister im Landkreis Göttingen, die aus ihrem Amt entlassen werden müssen, da sie der Mil. Reg. [Militärregierung] untauglich erscheinen.“³³

In Bösinghausen siedelte sich in den 1950er Jahren eine Mann an, die zu einer Wacheinheit des Konzentrationslagers Auschwitz gehörte. In Polen 1948 zu sechseinhalb Jahren

Zuchthaus verurteilt, wurde er im November 1953 aus der polnischen Strafhaft in Warschau entlassen. Seine Funktion von Anfang Oktober 1942 bis Januar 1945 war die administrative Leitung („Spieß“) der 7. Wachkompanie im Konzentrationslager Auschwitz im Rang eines SS-Stabsscharführers. Der 55-jährige Invalide machte im September 1959 Aussagen in der Polizeistation Waake sowie in Göttingen für die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt a.M im Ersten Auschwitzprozess.³⁴ Es liegen keine Hinweise vor, dass er zusätzlich zu seiner Verurteilung in Polen noch einmal vor einem deutschen Gericht angeklagt worden wäre.

4) Fazit

Für die Recherche zu Opfern nationalsozialistischer Verfolgung waren durch die Ergebnisse der Dissertation von Margret Schrage die auszuleuchtenden Bereiche markiert. Diese entsprechen den Anfang der 1990er Jahre noch kaum beachteten Opfergruppen. Für diese, *Bekennende Kirche*/kirchliche Resistenz, *Zeugen Jehovas* und Homosexuelle, ließen sich für Waake und Bösinghausen keine Personen ermitteln.

Die Entwicklung archivaler Erschließung ließ es angeraten sein, diese Ergebnisse - erweitert um die Dimension politischer und rassistischer Verfolgung - zu überprüfen. Dafür wurden vor allem Akten des *Niedersächsischen Landesarchivs* herangezogen, in denen unter den Punkten 1.4.-1.6. nach weiteren Opfern recherchiert wurde. Das negative Ergebnis wurde mit Frau Schrage besprochen. Das Gespräch diente auch dazu, festzustellen, ob sie noch weiteres unveröffentlichtes Material besitzt.

Klare Ergebnisse gibt es zu den Opfern der Zwangssterilisation und zur Zwangsarbeit. Die persönlichen Daten der Opfer der zwangsweisen Unfruchtbarmachung unterliegen dabei einem besonderen Schutz, was eine Anonymisierung der Daten bedeutet.

Göttingen, 29.10.2021



Anhang 1

Zwangsarbeit in Waake und Bösinghausen: Personen und Arbeitsstellen

1) Land- und Forstwirtschaftlicher Besitz des Freiherrn Walrab v. Wangenheim:

- Adamska, Janina (Polin), 2.10.22, 1.10.44-25.5.45
- Dabosch, Maria (Polin), 1.7.26, 23.12.42-6.9.43 (vorher 21.10.42-19.12.42 Zuckerfabrik Obernjesa), danach Rosenplänter Waake 6.9.43-9.4.44
- Komarnycka, Anna (Ukrainerin + vier Kinder), 22.6.14, 12.5.42-25.5.45
- Oczkowski, Josef (Pole), 10.9.22, 4.3.40-25.5.45
- Piotrowski, Antonie (Polin), 14.3.06, 4.3.40-25.5.45
- Piotrowski, Franziscek (Pole), 1.12.08, 4.3.40-25.5.45
- Sechezzi, Santo (Ostarbeiter?), 1908, 9.4.38-?
- Solecki, Stefan (Pole), 12.2.17, 4.3.40-25.5.45
- Balniska, Maria (Ostarbeiterin), *1925, ?-1.12.42
- Kowel, Marie (Ostarbeiterin), 1.12.26, ?-1.3.44
- James, Jan (Pole), 18.12.97, 4.3.40-25.5.45
- Joniec, Josefa (Polin), 24.03.95, 4.3.40-25.5.45
- Tyezinska, Maria (Polin), 1903, 23.12.42-25.5.45
- Dijkstra, Luitzen (Niederländer), 13.7.24, 1.7.43-1.2.44

Schlieper (Wilhelm?), Bürgermeister Waake

- Pasik, Adam (Pole), 1.11.14, 4.5.41-27.6.45
- Pawlowska, Josefa (Polin), 17.3.03, 22.3.43-28.11.43
- Krawtschenko, Natalia (Ostarbeiterin), 30.6.19, 8.5.42-26.11.42
- Ussik, Hanna (Sowjetbürgerin), 22.6.18, 9.5.42-10.6.45
- Axtemenko, Iwan (Ostarbeiter), 8.5.26, 20.6.44-26.5.45

Magerhans (Karl?), Waake

- Bratuschka, Sina (Ostarbeiterin), 5.6.26, ?-26.11.42
- Choma, Wasyl (Ostarbeiter), 25.5.26, 30.11.42-?
- Klemenko, Elko (Sowjetbürger), 25.6.07, 1.8.43-1.6.45
- Narmoleha, Maria (Ostarbeiterin), 3.4.03, 15.7.42-15.4.45

Germershausen, Gärtnerei, Bösinghausen

- Gorchowska, Anna (Ostarbeiterin), 12.04.27, 11.03.43-31.05.45
- Kewilowa, Na (Ostarbeiterin), 12.2.28, 8.5.42-26.11.42
- Przybyla, Henryka (Polin), 20.12.20, 25.6.40-31.6.45
- Sedricku, Janina (Polin), 16.3.12, 5.3.45-15.4.45

Rosenplänter (Karl?), Bösinghausen

- Dabosch, Maria, 1.7.26, 6.9.43-9.4.44
- Derewianezuk, Michael (Pole), 5.7.21, 18.8.44-20.11.44, Försterei 20.11.44-14.3.45, Rosenplänter 15.3.45-11.4.45

Illie, Hermann, Bürgermeister Bösinghausen

- Przybyla, Helen (Polin), 27.4.24, 25.6.40-29.6.45
- Ugrin, Maxim (Pole), 15.4.24, 1.3.45-29.6.45

Bertram (Karl?), Waake

- Zawadska, Stefan (Pole), 9.11.27, 12.3.45-21.5.45

Hartmann, Eduard, Gastwirt,

- Klimenko, Kath. (Sowjetbürgerin), 1912, 3.5.43-23.9.44

Hinz, Bösinghausen

- Rupard, Johannes (Pole), 12.8.82, 13.2.42-7.5.42

Jütte, Bösinghausen

- Dreschnezia, Maria (Ostarbeiterin), 1.5.24, Jütte Bösinghausen, 1.9.43-11.6.45

Klingeberg, Wilhelm, Waake

- Raznicki, Josef (Pole), 24.10.14, 1.6.40-26.6.40

Leonhard, Bösinghausen

- Kowalenko, Olga (Polin), 28.12.24, 12.3.45-17.5.45

Petri, Otto, Waake

- Wuzko, Katharina (Sowjetbürgerin), 6.6.09 in Chlyny, Hausgehilfin, 9.5.44-31.8.44

Schreiber, Bösinghausen

- Gladischewa, Ludmilla (Ostarbeiterin), 21.1.24, 8.5.42-26.11.42

Steinhoff, Waake

- Nowicki, Jerzi (Pole), 26.10.13, 9.12.44-30.4.45

Thielemann (Wilhelm?), Waake

- Dorso, Marie, Josephe Eugène Französin), 12.06.25, Thielemann Waake, 10.8.44-30.10.44 (29.3.43-8.44 Sartorius Göttingen)

Forst Bösinghausen

- Cybylowitsch, Ceslaw (Pole), 1.1.16, Forst Bösinghausen, 15.01.45 - ?
- Gierschewski, Johann (Pole), 22.12.84, 4.10.44-7.4.45
- Gierschewski, Josepf (Pole), 22.7.12, 4.10.44-7.4.45

- Gierschewski, Leo (Pole), 4.1.20, 4.10.44-7.4.45
- Zawierucha, Eduard (Pole), 26.4.25, 16.3.44-15.11.44

Forstamt/Stadtforst Göttingen

- Puchala, Josef (Pole), Stadtforst, 9.9.23, 22.11.44-21.3.45
- Nowak, Eduard (Ostarbeiter), 1923, Stadtforst, 25.11.43-25.4.44
- Iwantschuk, Duryndra (Ostarbeiter), 16.8.25, Forstamt, 4.1.145-7.4.45
- Stachowski, Nikolai (Ostarbeiter), 12.10.09, Forstamt, 2.1.45-7.4.45
- Barkovic, Josef (Pole), 22.3.13, Forstamt, 12.1.42-17.1.42
- Tomse, Josef (Pole), 4.2.88, Stadtforst, 12.1.42-27.1.42
- Tomse, Michael (Pole), 9.8.08, Stadtforst, 12.2.42-27.1.42
- Tomse, Theresia (Polin), 28.12.90, Stadtforst, 12.2.42-27.1.42

Ohne Nachweis der Arbeitsstelle

Bocurke, Josef (Pole)

Janetz, Jan (Pole)

Janetz, Jeseфа (Polin)

Kokot, Janina (Polin), Waake 8

Krysuk, Wanda (Polin)

Lachowsky, Michael (Pole) (im Herbst 42 Patient Chirurgische Klinik)

Prybylowis, Celvar (Pole)

Tywuska, Maria (Polin)

Artemento, Ivan (Sowjetbürger)

Beneschmidt, Johann (Sowjetbürger, Meldebuch)

Gosachew, Nicolai (Sowjetbürger)

Kruch, Nicolai (Sowjetbürgerin)

Labur, Matrona (Sowjetbürgerin)

Muschke, Katharina (Ukrainerin)

Olschow, Valentin (Sowjetbürger)

Parwe, Ants (Estin, Kind von Selma, Anmeldebuch)

Parwe, Paul (Este, Kind von Selma, Anmeldebuch)

Parwe, Selma (Estin, Haushaltshilfe, Anmeldebuch)

Reet, Raidi (Este, Anmeldebuch)

Telwar, Monika (Estin, Küchenhilfe, Anmeldebuch)

Skerbek, Margarethe (Rumänin, Anmeldebuch)

Anhang 2: Durchgesehene Akten

1) Stadtarchiv Göttingen

Amt für Wohnungswesen, B 61, Nr. 294

Forstamt, Polen und Ostarbeiter; Entlohnung; Besondere Maßnahmen im Kriege, C 87 Nr. 111

Stadt Göttingen, Verschiedene Verhandlungen über das städtische Waldgebiet in Bösinghausen, in Sonderheit Reparaturen an den Gebäuden sowie Um- und Neubauten, AHR I B 2, Fach 6, Nr. 7

Stadt Göttingen, Schriftwechsel verschiedenen Inhalts mit der Militärregierung, AHR I A, Fach 48, Nr. 3

Zwangsarbeiter in Göttingen, Sammlung 32, A 24, 2 Bde.

2) Niedersächsisches Landesarchiv Hannover

Amtsgericht Göttingen, Verfahren in Erbgesundheitssachen, 1936-1955, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067 Nr. 76

Amtsgericht Göttingen, Namensverzeichnis für Erbgesundheitssachen für die Jahre 1934 - 1939, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067 Nr. 78.

Amtsgericht Göttingen, Namensverzeichnis für Erbgesundheitssachen für die Jahre 1940-1955, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067 Nr. 79.

Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitssachen für die Jahre 1934-1939, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067, Nr. 65-70.

Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitssachen für die Jahre 1940-1944, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067 Nr. 71-75.

Amtsgericht Göttingen, Strafprozessregister für die Jahre 1940-1944, NLA HA Hann. 172 Göttingen Acc. 2007/067 Nr. 96-100.

Arolsen Archives - International Center on Nazi Persecution, ITS Digital Archive:

- Landeskrankenkasse, Nationalität Ostarbeiter sowie Allgemeine Ortskrankenkasse des Landkreises Göttingen (70633295-70633320)
- Informationen über Ausländer aus Unterlagen von Sozialversicherungen und Arbeitsämtern des Kreises Göttingen
- Handwerker-Innungs-Krankenkasse. Stadt- und Landkreis (70634187-70634190)

Bezirksregierung Hildesheim, Abt. Kirchen- und Schulwesen, Personalakte Karl Funke, NLA HA, Hann. 180 Hildesheim, Nr. 12315.

Gemeinde Waake, Landwirtschaftsangelegenheiten, NLA HA, V.V.P. 98, Acc. 2013/022, Nr. 99.

Gemeinde Waake, Jahresabrechnungen 1935/36 bis 1939/40, NLA HA, V.V.P. 98, Acc. 2013/022, Nr. 41.

Kreisleitung Göttingen, Göttingen Landgemeinden, Listen der NSDAP-Mitglieder und Gliederungen, Waake und Bösinghausen, NLA HA, Hann. 310 I, Nr. 413.

Kreisleitung Göttingen, Göttingen Landgemeinden, Politische Beurteilungen Landgemeinden, Bösinghausen, NLA HA, Hann. 310 I, Nr. 489.

Kreisleitung Göttingen, Göttingen Landgemeinden, Politische Beurteilungen Landgemeinden, Waake, NLA HA, Hann. 310 I, Nr. 631.

1. Auschwitz-Prozess (Mulka, Robert u.a.), Hauptakten Band 13, Bl. 1946-2100, 1959 (HHStAW Abt. 461 - Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt a.M. - Nr. 37638/14) (Digitalisate von HHStAW Bestand 461 Nr. 37638/14) S. 2091-2100.

Gefangenenbuch Gerichtsgefängnis Göttingen, 1943, NLA HA, Hann. 86a Göttingen Acc. 75/85 Nr. 1.

Strafgefängnis Celle, Gefangenenpersonalakten, Hann. 86 Celle, Acc. 142/90.

Strafgefängnis Hameln, Gefangenenpersonalakten - und karten, NLA HA, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90.

Strafgefängnis Hannover, Gefangenenpersonalakten, NLA HA, Hann. 86a Hannover, Acc. 2001/048.

3) Arolsen Archives, International Center on Nazi Persecution, ITS Digital Archives

Landeskrankenkasse, Nationalität Ostarbeiter, oder Allg. Ortskrankenkasse des Landkreises Göttingen (70633295-70633320)

Informationen über Ausländer aus Unterlagen von Sozialversicherungen und Arbeitsämtern des Kreises Göttingen

Handwerker-Innungs-Krankenkasse. Stadt- und Landkreis (70634187-70634190)

- 1 Schrage (1992), S. 194.
- 2 Kreisleitung Göttingen, Landgemeinden, Listen der NSDAP-Mitglieder und Gliederungen, Waake: Mitgliederstandsliste der Ortsgruppe Waake vom 10. Februar 1936, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 310 I, Nr. 413
- 3 24.6.1933 - Preuß. Ministerium des Innern - Verbot Bibelforscher-Vereinigung, Vereinigung ernster Bibelforscher (Zeugen Jehovas): Zeugen Jehovas. StA Göttingen, Pol.Dir., Fach 61, Nr. 15, Bl. 50.
- 4 Gestapa Berlin an alle Stapo-Stellen: Durchsuchung Bibelforscher, 27.6.1933, ebd.
- 5 Staatspolizeistelle Hannover an die Landräte etc., Kundenverzeichnis für Fa. Waldmann & Co., 12.03.1934, ebd., Bl. 43.
- 6 Rainer Hoffschildt (* 9. Juni 1948 in Güstrow) ist ein schwuler Aktivist, Geschichtsforscher und Autor, der die Verfolgung Homosexueller in der Zeit des Nationalsozialismus besonders für Niedersachsen thematisiert. siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Rainer_Hoffschildt, zuletzt 28.10.2021.
Klaus Müller war befasst mit Recherchen zu homosexuelle Opfer in der Nazizeit in der Region Göttingen.
- 7 Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 sowie das sog. Heimtücke-Gesetz vom 20.12.1934, Reichsgesetzblatt 1934 I, S. 1269-1271.
- 8 Kreisleitung Göttingen, Politische Beurteilungen Landgemeinden, Waake, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA Ha, Hann. 310 I, Nr. 531.
- 9 Kreisleitung Göttingen, Politische Beurteilungen Landgemeinden, Bösinghausen, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA Ha, Hann. 310 I, Nr. 489.
- 10 Amtsgericht Göttingen, Strafprozessregister für die Jahre 1940 bis 1944, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA Hann. 172 Göttingen Acc. 2007/067 Nr. 96, 97, 99 und 100.
- 11 Gefangenenbuch Gerichtsgefängnis Göttingen, 1943, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 86a Göttingen Acc. 75/85 Nr. 1.
- 12 Für das Zuchthaus Celle: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, Bestand NLA HA, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90.
Für das Strafgefängnis Celle: ebd. Bestand NLA HA, Hann. 86 Celle, Acc. 142/90.
Für das Strafgefängnis Hannover: ebd., Bestand NLA HA, Hann. 86a Hannover, Acc. 2001/048.
Für das Strafgefängnis Hameln: ebd., Bestand NLA HA, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90.
- 13 Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nr. 86, 1933 I, S. 529, § 1.
- 14 Niels Hansson: Zwangssterilisierung von Männern im Dritten Reich am Beispiel der Chirurgischen Klinik in Göttingen 1934-1944, in: Der Urologe, 4, 2015, S. 560-566, hier 561 f.
- 15 Amtsgericht Göttingen, Namensverzeichnis für Erbgesundheitsachen für die Jahre 1934 - 1939, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067 Nr. 78.
- 16 Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitsachen, 1934, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067, Nr. 65.
- 17 Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitsachen, 1935, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067, Nr. 66.
- 18 Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitsachen, 1936, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067, Nr. 67.
- 19 Amtsgericht Göttingen, Register für Erbgesundheitsachen, 1937, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 172 Göttingen, Acc. 2007/067, Nr. 68.
- 20 <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/328520/osteuropaeische-arbeitskraefte>, zuletzt 21.10.2021.
- 21 Arolsen Archives, International Center on Nazi Persecution, ITS Digital Archives:
 - Landeskranenkasse, Nationalität Ostarbeiter, oder Allg. Ortskranenkasse des Landkreises Göttingen (70633295-70633320)
 - Informationen über Ausländer aus Unterlagen von Sozialversicherungen und Arbeitsämtern des Kreises Göttingen
 - Handwerker-Innungs-Kranenkasse. Stadt- und Landkreis (70634187-70634190)
- 22 Gemeinde Waake, Jahresabrechnungen 1935/36 bis 1939/40, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, V.V.P. 98, Acc. 2013/022, Nr. 41, Bl. 231.

- 23 Stadtforstmeister an Oberbürgermeister in Göttingen, Bitte um Bereitsstellung der Mittel, 11.04.1942, Stadtarchiv Göttingen, Stadtforst, C 87, Nr. 111, o.S.
- 24 Bezirksregierung Hildesheim, Abt. Kirchen- und Schulwesen, Personalakte Karl Funke, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA HA, Hann. 180 Hildesheim, Nr. 12315, o. S.
- 25 Der kommissarische Landrat an Schulrat, 06.01.1934, Nebenbeschäftigung des Dr. Funke, ebd., Bl. 197.
- 26 Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, ebd. Bl. 126
- 27 Personalbogen Karl Funke, 1938, ebd., Bl. 2.
- 28 Karl Funke an Regierungspräsidenten in Hildesheim, Widerspruch gegen ablehnenden Wiedergutmachungsbescheid, 18.7.1949.
- 29 Karl Funke, Antrag auf Wiedergutmachung, 14.11.1951, ebd., 257 f.
- 30 Regierungspräsident in Hildesheim an Kultusminister, 26.11.1951 und zurück, 31.01.1952, ebd. 259-260.
- 31 Der Niedersächsische Kultusminister, Wiedergutmachungsbescheid, 11.10.1954, ebd. o.S.
- 32 Kreisleitung Göttingen, Göttingen Landgemeinden, Politische Beurteilungen Landgemeinden, Waake, Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, NLA Ha, Hann. 310 I, Nr. 531.
- 33 Kreisarchiv, LK Gö, Nr. 855, undat., o.S.
- 34 1. Auschwitz-Prozess (Mulka, Robert u.a.), Hauptakten Band 13, Bl. 1946-2100, 1959 (HHStAW Abt. 461 - Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt a.M. - Nr. 37638/14) (Digitalisate von HHStAW Bestand 461 Nr. 37638/14) S. 2091-2100.